

Die Frau und ihr Haus

Zeitschrift für Kleidung · Gesundheit
Körperpflege und Wohnungsfragen
Die Heimat auf dem Lande

Beilage zur Gleichheit

Landbebauung

I. Wir und die Natur.

Die Natur denkt nur
lauter große Gedanken.
Fensterleben.

Der Bauer, der sein ererbtes Stück Land bearbeitet — der Siedler, der auf seinem Boden sich den Lebensunterhalt schafft — der Stadtbewohner, der im Schrebergarten sein Gemüse zieht — aber auch der Städter, der im Lauf der Tage hinauszieht in die freie Gotteswelt — bei ihnen allen ist die Natur ein untrennbares Stück ihres Lebens. Die Kriegszeit hat uns vor Augen geführt, was der Landmann für unser Volk bedeutet. Mit allen erdenklichen Mitteln sucht man die Erzeugung unseres deutschen Bodens zu heben und im großen rationeller zu gestalten, um uns vom Ausland unabhängiger zu machen. Und der Siedler sucht aus seinem Feld und Gartenland mehr und mehr den Höchstertrag herauszuholen. Vielleicht mögen wir noch einmal ähnlich wie in China, wo das Land knapp und die Menschenkraft reichlich vorhanden ist, eine viel mehr ins einzelne gehende Gartenbearbeitung einführen; eine Bearbeitung, wo jedes Pflänzchen, jedes Hälmchen gewissermaßen

als Einzelpersonlichkeit behandelt und dadurch zu viel größerem Ertrag geführt wird, als in der „Masse“.

Aber der Gedanke an das was nützlich ist, kann nicht allein ausschlaggebend sein für unsere Landbebauung. Wir suchen dabei noch ein anderes: Freude! — Freude an der Blumenpracht, welche den Schwarm der Insekten anlockt, am stolzen Wachstum des Baumes, der von Jahr zu Jahr seine

Blätter mehr entfaltet, am Laubdach des Weinstocks, der immer tieferen Schatten spendet, an den Vögeln, die jedes Jahr von neuem sich zu ihrem Badeplatz versammeln. Wir suchen die Freude in versteckter Gartenlaube wie an dem Platz, wo das Auge über weite Wiesen und Felder schweifen kann. Aber mehr noch als Freude wird unser Teil, wenn der taufrische Morgen alle Aern mit neuer Kraft durchströmt, wenn die untergehende Sonne unser Herz mit wunderbarem Frieden erfüllt, wenn wir unser ganzes Sein eins fühlen mit dem himmlischen All.

Wir alle suchen heute die Natur. Wohl ist der Grad verschieden, wie ihr Genuß dem einen oder dem andern zugemessen wird. Die Erscheinungen des Lebens sind



WK 440. Arbeitskleid für Gärtnerinnen
Siehe auch unseren Aufsatz über Gärtnerinnenkleidung Heft 3, 1921

WK 440, 440a—c. Das Kleid besteht aus Leibchenrock und Hemdhose. Leinen oder wasserdichtes Leder ist am besten geeignet für den Leibchenrock, luftdurch-

lässiger Wäschestoff für die Hemdhose, die, wie die folgende Abbildung zeigt, auch mit langem Ärmel und Ärmelbündchen, für kältere Zeiten auch aus Flanell gearbeitet



werden kann. Leibchen mit schmalem Vorderteil und gleichbreiter Vorderbahn, Hinterbahnen eingekauft an das Leibchen genäht. Ausschnitt- und Armetrand sind mit einfacher Spannschädelerei bezieret. Dieser Leibchenrock mit der Hemdhose 440a wird von den Schülerinnen der Gartenbau-Schule Elvira Kastner, Berlin-Mariensfelde, getragen und vom Verband für Gutsbeamtinnen empfohlen. Zur Ergänzung dienen Brust- und Strumpfbänder, die unter der Hemdhose getragen werden (s. Abb. 2, 34, 108, 149, 202 und 203 des Jahrgang 1921) und evtl. auch warme Reifenhose. — Normalschnittmuster für Hemdhosen und Leibchenröcke in den 4 Größen erhältlich. Preis je 3 M.

unendlich reich und vielgestaltig und wir können nicht wieder zu Naturmenschen werden. Aber ohne dieses Stück Leben sind wir arm, uns fehlt die körperliche und seelische Kraft, die wir heute mehr denn je in unserem Dasein brauchen. Die immer wiederkehrende Verührung mit der Natur ist das Heilmittel, das immer von neuem seine Wirkung tut und uns aus körperlicher und seelischer Erschlaffung emporeißt. So erneuert sich auch immer wieder der Sinn jener alten griechischen Sage vom Niesen Antäus, der unüberwindlich war, so lange er durch die Verührung mit der Mutter Erde immer neue Kräfte gewann. Sein Untergang war besiegelt, als er von der Erde losgelöst worden war.

II. Gemüsebau im Hausgarten.

Eigener Herd ist Goldes wert. Eigener Garten und selbstgezogene Gemüse nicht minder. Es ist nicht gerade leicht, seinen Garten so in Schutz zu halten, daß man immer etwas zu ernten hat, jedes Plätzchen ausgenutzt und alles sauber und unkrautfrei dasteht. Aber die sich jedes Jahr mehrende Erfahrung wird bei aufmerksamer Beobachtung und zähem Fleiß schon fertig bringen, daß nach und nach alles ins richtige Fahrwasser gerät. Allerdings muß man sich etwas mit Düngung und richtiger Fruchtfolge befassen; davon hängt eben der Erfolg ab.

Wir können düngen mit Stallmist, der, wenn gut konferbiert, alle drei Hauptnährstoffe zugleich enthält, nämlich Stickstoff, Kali und Phosphorsäure, oder auch mit dem sogenannten Kunstdünger, der immer nur einen oder zwei Hauptnährstoffe enthält. Wenn alle drei Hauptnährstoffe gegeben werden, sprechen wir von Volldüngung. Die einfachste Volldüngung wäre eine Stallmistgabe. Alle Pflanzen verlangen Düngung, aber nicht allen ist Stallmist zuträglich, da er die Nährstoffe, z. B. den Stickstoff in langsam wirkender Form enthält, dessen Wirkung uns bei manchen Gemüsearten recht unliebsame Erscheinungen zeitigt. Etwa bei Buschbohnen und Erbsen üppiges Laub, statt Schoten. Nach den Ansprüchen der Pflanzen unterscheiden wir stark-, mittel- und schwachzehrende Gemüsearten. Die Starkzehrenden verlangen Stallmistdüngung. Man sagt, sie kommen auf Land erster Tracht. Hierher gehören alle Gemüse, welche starke Blattmasse entwickeln, also die Kohlsorten (mit Ausnahme vielleicht von Kohlrabi und Kraus- oder Blätterkohl, welche auch in zweiter Tracht kommen können) sowie Kopfsalat und dergleichen Blattgemüse; auch Rhabarber, Tomate.

Der Stallmist soll tunlichst schon im Herbst untergegeben oder besser untergehackt werden, damit er tüchtig faulen kann. Frischer Stalldünger, kurz vor dem Pflanzen gegeben, tut den Wurzeln wehe. Man rechnet im intensiven Gemüsebau, daß ungefähr jedes zweite, längstens jedes dritte Jahr das gleiche Land eine Stallmistdüngung erhält. Man sei mit der Menge nicht zu ängstlich. Mengen bis zu 1 Ztr. pro 1 a (100 qm) schaden durchaus nichts, wenn auch geringere Mengen von der Pflanze schon dankbar aufgenommen werden.

Die Mittel- oder Mäßiggehrenden kommen auf Land zweiter Tracht, d. h. nicht mit Stalldünger (es sei denn mit altem verrottem) versehenem, aber in aller Dungkraft stehendem Boden. Hierzu zählen Zwiebel, Schwarzwurzeln, Möhren, rote Rübe, Radieschen, Stangenbohnen (im Gegensatz zu der Buschbohne). Auch Sellerie steht besser in zweiter Tracht, als in frisch mit Stallmist gedüngtem Boden. Kartoffel kann zu Gruppe 1 und 2 gezählt werden. Bei sämtlich Knollen- und Wurzelgemüse würde der Stickstoff des Stalldüngers zu viel Blattmasse erzeugen, gerade wie bei den schwachzehrenden Gemüsen. Beide lieben den Stickstoff nur in schnell wirkender Form und haben nur geringe Mengen für die erste Entwicklungszeit nötig. Sämtliche Nährstoffe geben wir diesen Pflanzen in Salzform, etwa 14 Tage vor der Saat. Ungefähr Menge auf 1 a (100 qm) 3000 g Superphosphat, 2000 g 40prozentiges Kali und 1000 bis 2000 g schwefelhaftes Ammonial.

Zu den schwachzehrenden Gemüsearten gehören Feldsalat, Krauskohl, Buschbohnen und Erbsen. Sie werden auf Land dritter Tracht (manchmal auch zweiter Tracht), das am längsten ohne Stalldünger ist, gebaut und erhalten die gleiche Düngung wie Wurzel- und Knollengewächse. Haben wir die Ansprüche der Pflanzen kennen gelernt, so fällt uns Feststellung der Fruchtfolge, besser gesagt Pflanzenfolge, schon leichter. Der Einfachheit halber lasse ich einige Beispiele folgen:

Wir beginnen auf Land erster Tracht mit Abentwischung (im Oktober gepflanzt); Mai-Juni folgen Stangen- und Buschbohnen, auf diese Feldsalat und Spinat (Sept.). Auf Land erster Tracht früher Weißkohl im zeitigen Frühjahr; nach dessen Ernte, Anfang Juli, Endivien, bei verspäteter Ernte, Ende Juli-August, Spinat. Auf Land zweiter Tracht säen wir Mitte Februar bis Anfang März frühe Möhren. Nach deren Abentwischung, Mitte Juni-Juli, pflanzen wir Weißkohl. Ausfaat Mitte April). Land dritter Tracht benutzen wir von Ende Februar ab für Erbsen. Es verlohnt sich, zu verschiedenen Zeiten zu säen; zuerst Früherbsen, dann mittelfrühe und späte, zuletzt wieder frühe Sorten, um recht lange Erbsen ernten zu können. Nach den Erbsen können wir von Mitte bis Ende Juni noch Spätwinter pflanzen. Auf später abgeerntete Beete können wir bis Mitte Juli noch Kohlrabi und Kopfsalat bringen. Mitte bis Ende April nehmen wir eine Ausfaat von Möhren zum Einwintern vor. Es soll Land zweiter Tracht sein. Etwa da, wo im letzten Jahre der Spätkohl stand, oder wo wir im Herbst Butterkohl pflanzten, der als Schnittgemüse Mitte bis Ende April schon in die Küche wanderte. Auf Land zweiter Tracht säen wir im zeitigen Frühjahr Schwarzwurzeln, welche für den Winter ein famoses, stets frisch aus dem Boden zu grabendes Gemüse liefern. Im Februar zum Vorkeimen aufgesetzte Frühkartoffeln werden Anfang April auf Land erster oder zweiter Tracht gepflanzt. Bei der Hälfte des Stückes lassen wir jede vierte Reihe unbepflanzt, verbessern den Boden mit Kompost und säen nach Mitte Mai Traubengurken in die Reihen. Nachdem die Kartoffeln abgeerntet, breiten sich die Gurken aus. Zwischen die Gurkenreihen pflanzen wir dann noch Ende Juni je eine Reihe Rosenkohl. Die andere Hälfte des Kartoffelstückes wird voll bepflanzt. Nach diesen Kartoffeln bringen wir Anfang Juli Krauskohl. Auf Mitte März ausgepflanzten Kopfsalat (erste Tracht) folgt Ende Mai später Rot- und Weißkohl für den Winterbedarf. Eine warme geschützte Mabatte (erste Tracht) wird Anfang Februar mit Rapsfidel besät, nach deren Ernte wir Kohlrabi pflanzen (etwa



WK 441. Wanderkleid auch als Arbeitskleid verwendbar. Langes Leibchen mit angeschnittenen Ärmeln und angefestetem Rock aus grünem Boden. Hemdblusenrose siehe Abb. 442a, aus silbergrauem Waschleinen. Lederbügel durch Spangen gezogen. Müdenschluss mit Knopflochern und Knöpfen. Schnittm. f. 14-16 u. 16-18 Jahre.

Mitte Mai. Auf diese können noch Aussaaten von Feldsalat und Spinat folgen.

Eine Kultur muß die andere ablösen. Kein Stückchen Boden darf unbenutzt liegen bleiben. Besonders von Kohlrabi und Stoppf Salat halte man sich stets eine kleinere Anzahl Setzpflanzen parat, weil gerade hiermit das kleinste freiverdende Plätzchen jederzeit bepflanzt werden kann. K. Asperger, Bonn.

III. Frühjahrsarbeiten im Obstgarten

Auch im Obstgarten gibt es allerhand Arbeit. Die Bäume werden geschnitten, bezw. ausgelichtet. Alle in das Innere der Krone wachsenden Triebe werden entfernt, besgl. sich reibende Äste und zu dicht stehendes Holz. Licht, Luft und Wärme müssen ungehindert in die Baumkrone eindringen können. Kranke, stark von Krebs und Bluttaus befallene Äste werden abgeägt und wandern als Brennholz in die Küche. Das alles dürre Holz entfernt wird, ist selbstverständlich. Die rissige Borke alter Stämme wird mit dem Baumkräher abgekratzt; hierauf arbeitet man mit der Baumbürste nach, um glatte Rinde zu erhalten, welche Insekten keinen Unterschlupf bietet. Die abgetragte Borke lasse man nicht unter dem Baume liegen, sondern sammle alles und verbrenne sie sofort. — Die Stämme und dideren Äste werden mit zwanzigprozentiger Karbolineumbrühe angestrichen. Man verwende aber nur Obstbaumkarbolineum. Die Kronen werden mit 12—15 prozentiger Karbolineumbrühe besprüht. Blutausstellen werden mit der gleichen Lösung tüchtig ausgepinselt. Die Flüssigkeit muß in alle Spalten und Ritzen eindringen. Zu stark verlaufte jüngere Zweige werden weggeschnitten, desgleichen die von Mehltau befallenen Äpfel- und Stachelbeertriebe. Sie werden gesammelt und verbrannt. Von Schildläusen befallene Äste und Stämme werden mit 30—40 prozentiger Karbolineumbrühe bestrichen. Man hüte sich die Knospen zu benehmen, da die starke Brühe sie unweigerlich zerstört. Stachel- und Johannisbeersträucher, die zu viel altes Holz tragen, werden ausgelichtet und teilweise verjüngt. Junge, kräftige Triebe werden ein Drittel ihrer Länge eingekürzt. Sämtliche Bäume werden gejaucht. Man gieße die Jauche aber nicht an den Stamm, sondern gebe sie in der Kronentraufe. Bei verjüngten Beerenobststräuchern erzeugt Jauche schönes junges Holz.

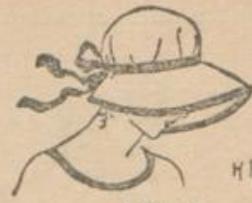
Zur Frühjahr gepflanzte Bäume werden öfter gegossen, sonst vertrocknen sie. Man wähle für kleine Gärten weniger den Bodstamm, als vielmehr den weniger Platz beanspruchenden Busch. Auch halte man sich die Gemüseländer frei von Obstgehölzen und bepflanze nur Rabatten an den Wegen entlang mit Obstbäumen. Zu dichtes Pflanzen ist vertverlich. Wäpche verlangen immerhin 4 Meter Abstand, besonders in fräftigen Böden, Beerenobststräucher 1,50 Meter allseitigen Abstand. Rände können mit Spalieren bepflanzt werden. Nördliche Rände und Mauern mit Sauerkirschen (Schattenmorelle), südliche mit Birnen- und Pfirsichspalieren. Man wähle keine zu breiten Formen, die zuviel „Kunst“ erfordern, sondern kaufe am besten die fertige Form. Für Sauerkirsche und Pfirsiche halte ich das freie Spalier, die sogenannte Fächerform, für das richtigste, da sie das Eingezwängte in eine strenge Form nicht vertragen.

Besonderes Augenmerk richte man auf die Raupennester. Manche Gegenden sind ungeheuer von der Raupenplage heimgesucht und die Plage wird immer schlimmer, weil nichts getan wird. Abschneiden der Nester im Winter und zeitigen Frühjahr, wenn die Räupchen der Kälte wegen noch im schützenden Nest sitzen, ist die einfachste Bekämpfung. K. Asperger, Bonn.

Reiner Ansicht nach ist Energie die erste und einzige Tugend des Menschen. W. v. Humboldt.

Deutscher Boden für Heimstätten- und Gartenland. * Vielen Frauen ist es noch nicht bewußt geworden, daß die Familie nur ein kleiner Teil ist in dem großen Haushalt der Volkswirtschaft, daß ihre eigenen Nöte nur zu lösen sind in dem großen Zusammenhang der wirtschaftlichen Not unseres Volkes. Tausende und abertausende von Kindern hängen heute noch in elenden Wohnungen dahin; ungezählte Frauen verkommen in großstädtischer Fabrikarbeit. Immer mehr müssen sich unsere Frauen in diese Zustände hineindenken. Dann werden gerade sie dafür sorgen, daß das „Landgesetz“ durchkommt, welches den deutschen Boden allem in- und ausländischen Bodenhandel entziehen und ihn frei machen soll für Heimstätten- und Gartenland. Dann wird die Einzelfamilie gesunden und mit ihr unsere gesamte deutsche Volkswirtschaft. S.

* Seit dem Jahre 1892 besteht der Bund deutscher Bodenreformer, gegründet von Prof. Dammig, Berlin SW 23, Reisingstr. 11. Mitgliederbeitrag vierteljährl. 7.50 M.



WK 442



WK 443

WK 442 und WK 443. Gartenhut und Schürze aus naturfarbenerm Leinen mit rotem Blendenbesatz. Am Hut sind Kopfteil und Krempe mittels schmalen Bündchen verbunden, die Krempe ist doppelt zu nehmen und in 1/2 cm breiten Abständen zu durchsteppen. Die Schürze wird mit Zugsaum und Rückenschluß gearbeitet. Schnittmuster zum Hut 2 M., zur Schürze 3 M. in den vier Größen erhältlich. Erforderlich zum Hut 120x40 cm Stoff, zur Schürze 3 m Stoff 80 cm breit.

Bücherchau

Von neuem Gartenbau und Siedlungswesen handeln von ganz verschiedenem Standpunkt aus drei Werke, die wir allen denen empfehlen, welche tiefer in diese Fragen eindringen und sie selber mit lösen helfen möchten: „Das grüne Jahrhundert. Wege zum Aufbau Deutschlands durch Siedlung“. Von H. O. Knippel. F. O. G. Verlag in Dresden 34. Preis 12 M. — „Jedermann Selbstverfoger. Eine Lösung der Siedlungsfrage durch neuen Gartenbau“. Von Leberecht Mägge. Verlag Eugen Diederichs, Jena. Preis 3 M. — „Der deutsche Volkspark der Zukunft“. Laubensolonie und Grünfläche“. Von Harry Maach. Verlag Frommisch & Sohn, Frankfurt. Preis 4.80 M. — Die Bücher können bezogen werden von der Buchhandlung des Zentralverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands, Berlin SO 16, Köpenickerstr. 32a.

Die Frau in der Gemeinde. Von Else Königsbörffer, Stadtverordnete in Plauen. Herausgegeben vom Reichsfinanzauschuß der D. Demokratischen Partei, Berlin. Preis 75 Pfg. — Das kleine Büchlein faßt in klarer Form die Schwierigkeiten zusammen, welche der Frau als Stadtverordnete entgegenstehen und bespricht dann die überaus zahlreichen Arbeitsgebiete in den Gemeinden, welche nur durch die Mitwirkung der Frau segensreich gefördert werden können. Es zeigt, wie die Frauenarbeit in den Parlamenten neue Ideenrichtungen und neue Entfaltungsmöglichkeiten bringen und über die Arbeit der Parteien hinausgreifen muß.

Das Recht der Frau, von Dr. Georg Baum (Verlag von W. Kobach & Co.), bietet eine sehr übersichtliche Zusammenfassung der wichtigsten Gesetze und Rechtsbegriffe aus dem Familien- und Rechtsleben der Frau.

Chemie in Küche und Haus von S. Klein. Aus Natur und Geisteswelt Nr. 76, Verlag von W. G. Teubner, Leipzig-Berlin. 4. Auflage 1919. Preis kart. 1.60 M., geb. 1.90 M. und Feuerungszulagen.

Das kleine Büchlein hat mit Recht viel Anerkennung gefunden, es erläutert auf wissenschaftlicher Grundlage die vielen uns alltäglich vorkommenden Erscheinungen des Haushaltes, wie wir sie beim Kochen, bei der Beleuchtung und der Heizung, beim Waschen und Putzen erleben. Möchte die vorliegende 4. Auflage manche Hausfrau veranlassen, sich mit dieser vertieften Auffassung ihres hauswirtschaftlichen Berufes eingehender zu beschäftigen.

Ich ärgere mich, wenn ich sehe, welche Mühe man sich in diesem rauhen Klima gibt, um Ananas, Bananen und andere exotische Pflanzen zum Gedeihen zu bringen, während man so wenig Sorgfalt auf das menschliche Geschlecht verwendet. Man mag sagen, was man will: der Mensch ist wertvoller als alle Ananas der Welt zusammen. Er ist die Pflanze, die man züchten muß, die alle unsere Mühe und Fürsorge verdient; denn sie bildet die Bier und den Ruhm des Vaterlandes. Reichelt II.

WK 444—446

Jungmädchenkleider

Zu schwarzen Stoffen auch zur Konfirmation geeignet.

WK 444 ist aus blauem Schrägkoper mit giftgrünem Laß, Kragenausschlag und Kaspielborstloch an den Rändern, Kragen auch offen zu tragen. Erforderlich 4 m blauer Stoff, 60 cm grüner Stoff 100 cm breit. Für WK 445 ist braunes, feines Tuch verwendet, mit einer türkisblauen Chiffon-Falbel am Ausschnitt. Leibchen und Rock sind übereinstimmend in Falten gelegt, am Rock wird die Weite an den Seiten in gleich breite Plissee-Falten eingelegt, das Leibchen wird fest auf den Rock gesteppt. Rückenschluß mit Kaspielknöpfchen u. Stoffknöpfen. Erforderl. 3,50 m Tuch, 70 cm Chiffon 120 cm breit. Blaugrüner Wollstoff ist für WK 446 verwendet, zur Verzierung ist silbergraues Lagenband aufgesteppt. Erforderlich 3,50 m Stoff 100 cm breit. **Normalschnittmuster für 14—16 u. 16—18 Jahre erhältlich.**



WK 444



WK 445



WK 446

WK 447 und WK 449 Westen aus gestreiften Stoffen. Die Farben des Streifenmusters sind so zu wählen, daß sie gut zu dem zur Verwendung kommenden Rock passen. Bei WK 447 sind Gürtel, Gürtelspange, Knöpfe und Handbesätze aus einfarbiger, zum Rock passender Seide gearbeitet, desgleichen bei WK 449 Laß, Kragen- und Armelausschläge und die Knöpfe. Erforderlich für WK 447: 1,20 m gestr. Seide 80 cm breit, 50 cm einfarbige Seide, f. WK 449: 1,80 m gestr. Seide 80 cm breit, 50 cm einfarbige Seide. **Normalschnittmuster für 98 und 106 cm Oberweite erhältlich. Preis 3 R.**



WK 447



WK 448



WK 449

WK 448. Jackenkleid aus braunem Gabardine. Einfacher Zweibahnrock, lange Jacke mit einfachem Knopfschluß, Kragen auch geschlossen zu tragen. Die eingesepten Reile werden mit einigen Steppstichreihen verziert. Helles Seidenfutter bis zur Gürtelhöhe. Erforderlich 4,50 m Gabardin 130 cm breit, 2,50 m Seidenfutter 80 cm breit. **Normalschnittmuster für 98, 106 und 116 cm Oberweite erhältlich.**



WK 450



WK 451



WK 452



WK 453

WK 450. Brautkleid aus Chinatrepp mit Stiderei. Die Stiderei war bei unserem Modell mit feinen Silberfäden gearbeitet, sie kann auch mit Kunstseide gearbeitet werden. Rückenschluß mit Seidenösen und Seidenknöpfen. Erforderlich 4,50 m Seidenstoff 100 cm breit.

WK 451. Brautkleid aus weißer Seide. Die Borte am Überkleid ist aus Chenille mit feinen Metallfäden aufgenäht. Rock am Futterkleidchen, Überkleid zweimal mit gedrehter Stoffblende abgegürtet. Am Ausschnitt eine Reihe Chenille. Erforderlich 4,50 m Seide 110 cm breit.

WK 452. Festkleid aus Chiffonsamt, Ärmel aus Seiden-Schleierstoff. Der mäßig weite Rock ist einem leicht anliegenden Futterkleid angelegt. Ärmel und schmale Passe sind ebenfalls dem Futterkleid aufgenäht. Rückenschluß am Kleid, Seitenschluß am Gürtel. Erforderlich 4 m Chiffonsamt 120 cm breit, 1 m Schleierstoff 100 cm breit, 2,50 m Futterseide 80 cm breit.

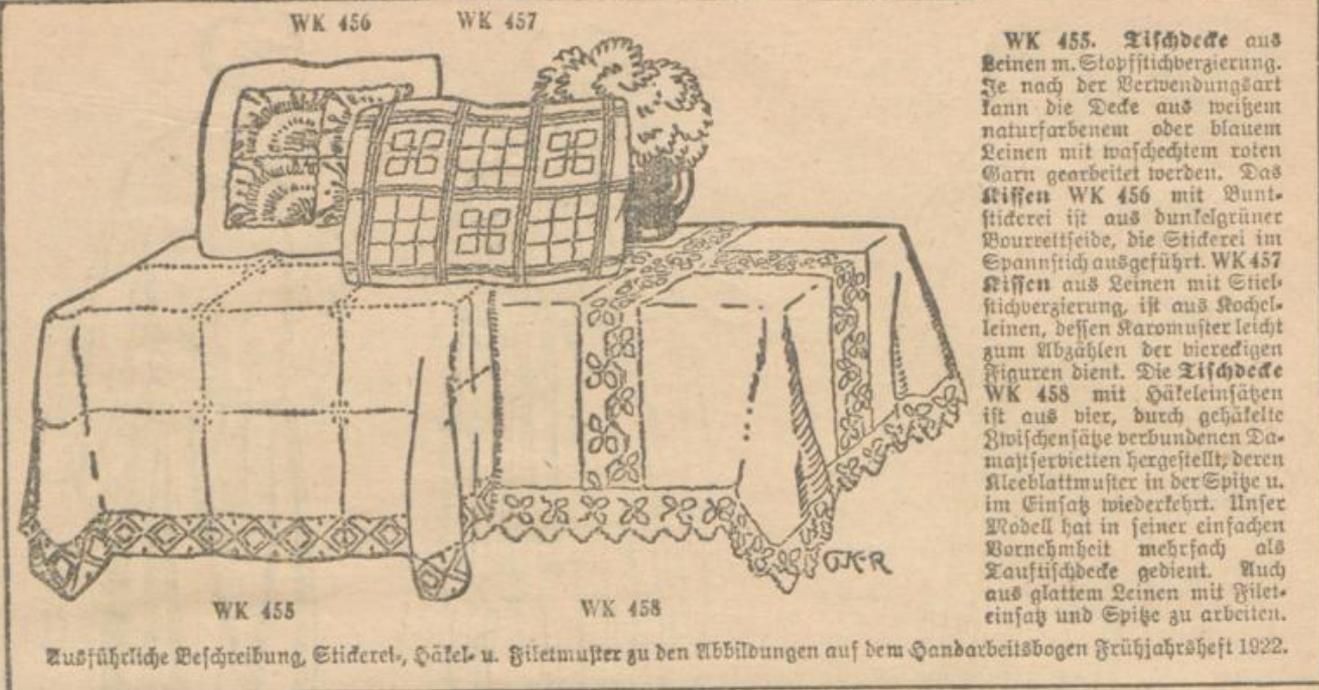
WK 453. Jadenkleid aus grauem Tuch mit grau-grünem Lederbesatz. Der Rock ist an den Seiten in schmale Tüllfallen gelegt, am oberen Rand auf ein Niederband genäht und mit schmalem Ledergürtel abgeschlossen. Der tiefgelegte Gürtel der Jade ist aus Stoff mit Schnalle aus Leder. Erforderlich 5 m Stoff 120 cm breit.

WK 454. Frühjahrmantel aus grünem Tuch mit schwarzen Treppen. Die hintere Mitte des Mantels fällt glatt wie die Vorderbahn, die Weite des Mantels wird seitlich durch die Treppengürtel zusammengehalten. Verschluss mittels verdeckter Knopflochleiste, tief eingesetzte Ärmel. Erforderlich 3,50 m Tuch 120 cm breit, 8 m Tresse.

Normalschnittmuster in 90 und 98 cm Oberweite erhältlich.



WK 454



WK 455. Tischdecke aus Leinen m. Stofflichverzierung. Je nach der Verwendungsart kann die Decke aus weißem naturfarbenem oder blauem Leinen mit waschechtem roten Garn gearbeitet werden. Das Sticken WK 456 mit Punktstickerei ist aus dunkelgrüner Bourreitschleife, die Stickerei im Spannstich ausgeführt. WK 457 Sticken aus Leinen mit Stielstichverzierung, ist aus Kachelleinen, dessen Karomuster leicht zum Abzählen der viereckigen Figuren dient. Die Tischdecke WK 458 mit Häteleinsätzen ist aus vier, durch gehäfelte Zwischensätze verbundenen Damastverbleiten hergestellt; deren Aleeblattmuster in der Spitze u. im Einsatz wiederkehrt. Unser Modell hat in seiner einfachen Vornehmheit mehrfach als Laufschilder gedient. Auch aus glattem Leinen mit Fäuleinsatz und Spitze zu arbeiten.

Zusätzliche Beschreibung, Stickerel, Häfel- u. Fäulemuster zu den Abbildungen auf dem Handarbeitsbogen Frühjahrshäft 1922.

Für die Küche

Engelhaupt. 1 Pfd. Mehl, 120 Gr. Kunstbutter, 125 Gr. Zucker, 4 Eidotter, $\frac{1}{2}$ ltr. Milch, 50 Gr. gehackte Mandeln, 50 Gr. gut gewaschene Sultaninen, die abgeriebene Schale einer halben Zitrone, 1 Prise Salz und 40 Gr. Hefe. Zum Ausstreuen der Form 125 Gr. gehobelte Mandeln. — Der Vorteig wird wie beim Napfuchen zubereitet. Während seines Aufgehens wird die Butter zu Schaum verrieben und mit dem Zucker, den Eidottern den gehackten Mandeln, der abgeriebenen Zitronenschale und etwas Salz verührt. Hierauf gibt man das übrige Mehl, den Vorteig und die Sultaninen hinzu und schlägt den Teig so lange, bis er Blasen wirft. Vor dem Einfüllen des Teiges in die Form belegt man deren Boden mit den gehobelten Mandeln. Die weitere Behandlung ist die gleiche wie beim Napfuchen. Nach dem Stürzen kann man den Kuchen mit einem Guß von Puderzucker oder Schokolade überziehen.

Küben (Hofsteler Festgebäck). 3 Pfd. Mehl, 125 Gr. Kunstbutter, 60 Gr. Zucker, 2 Eier, $\frac{1}{2}$ ltr. Milch, 125 Gr. Korinthen, 125 Gr. Rosinen, 100 Gr. Zitronat, 1 Prise Cardamom, 1 Prise Salz, 50 Gr. Hefe. — Aus einem Teil des Mehles und der in Milch gut aufgelösten Hefe rührt man den Vorteig an, der zugedeckt an einem warmen, zugfreien Ort aufgehen muß. Hierauf mengt man die übrigen Zutaten zu dem aufgegangenen

Vorteig. Den gut bearbeiteten, nicht zu weichen Teig formt man zu einem Brot, legt ihn in eine Brotkastenform und läßt ihn an einem warmen, zugfreien Ort nochmals aufgehen. Mit einem Messer kerbt man den Teig der Länge nach ein, bestreicht ihn mit lauwarmem Wasser und bäckt den Kuchen bei gleichmäßiger Ofenhitze $1\frac{1}{2}$ Std.

Napfuchen oder Nodon. 1 Pfd. Mehl, 150 Gr. Kunstbutter, 125 Gr. Zucker, 2 Eier, $\frac{1}{2}$ ltr. Milch, 60 Gr. gehackte Mandeln, 125 Gr. gewaschene Sultaninen, die abgeriebene Schale einer halben Zitrone, 1 Prise Salz, 40 Gr. Hefe. — Die Hälfte des Mehles, und die gut aufgelöste Hefe rührt man zu einem Vorteig an, der zugedeckt an einem warmen, zugfreien Ort aufgehen muß, bis er beim Berühren in sich zusammenfällt. Hierauf mengt man das übrige Mehl, Milch, Salz, Butter und die anderen Zutaten unter, schlägt den Teig so lange, bis er Blasen wirft, und läßt den in die Form gebrachten Teig an einem warmen, zugfreien Ort aufgehen. Hierauf wird er bei gleichmäßiger Ofenhitze etwa eine Stunde gebacken.

Urheberinnen. Abb. 440 und 440a Gartenbauschule Elbera Rafiner, Berlin-Mariensfelde. Abb. 441, 441a Gertrud Bergmann, Göttingen. Abb. 444—446 und 451 Hedwig Rutzhardt-Wo, Werkstätte für künstlerische Frauenkleidung, Berlin-Wilmersdorf.

Handarbeitsbogen Außer den Stickerel-, Häfel- und Fäulemustern bringt der Bogen noch eine Anzahl von Kinderkleidern mit handgearbeiteten, einfachen und reicheren, leicht herzustellenen Verzierungen. Preis des Bogens 1 M. und 50 Pf. Porto. (Abonnement jährlich 4 M. und 3 M. Porto; 3 Schnittmusterbogen, 3 Handarbeitsbogen.)

Schnittmusterpreise	kleine Schnittmuster: Kinderwäsche, Kinderschürzen, Mützen usw.	Normalschnitt	
		M. 2.—	nach Maß geschnitten
bis zu 14 Jahren	Blusen, Röcke, Jacken, Wäschegegenstände für Erwachsene, Knaben- und Mädchenkleidung	„ 3.—	M. 15.—
Kleider, Mäntel für Erwachsene, Knaben- und Mädchenkleidung über 14 Jahre		„ 5.—	„ 25.—

Der Verlag gibt Normalschnitte oder Schnitte nach Maß gezeichnet zu den am Schluß der Beschreibungen angegebenen Maße der Normalschnitte für Erwachsene

Größe in cm	Oberweite	Gürtelweite	Hüftweite	Vordere Länge	Hinterlänge	Ärmellänge
I	90	70	90	86	88	100
II	98	75	103	87	87	103
III	106	80	114	88	88	108
IV	116	86	125	88	89	108

führten Preisen ab. Unsere Normalschnitte werden nach mittelgroßen ungeschürzten Normalfiguren gezeichnet

Alter	Oberweite	Gürtelweite	Hüftweite	Vordere Länge	Hinterlänge	Ärmellänge
14—16 Jahre	86	66	88	35	35	66
16—18 „	90	70	90	36	36	75

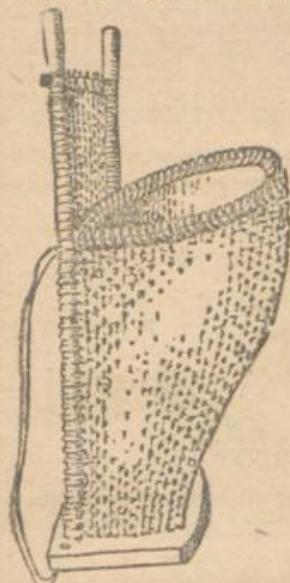
Den Betrag für die gewünschten Schnitte und 2 M. Porto wolle man mit der Bestellung einsenden, andernfalls erfolgt Zusendung mit Nachnahme, die sich außer Porto noch um 2.25 M. erhöht. Billigste Bestellung auf Zahlkarte 992 Karlsruhe i. B., G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B., Karlsriedrichstraße 14. Wir bitten bei Bestellungen von Normalschnittmustern die genaue Größe, sowie die Schnittmusternummer mit den Kennbuchstaben anzugeben.

Verantwortlich: G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B., Karlsriedrichstraße 14. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B.

Die Heimat auf dem Lande

Das Hottenmachen, eine besondere Art der Korbflechterei

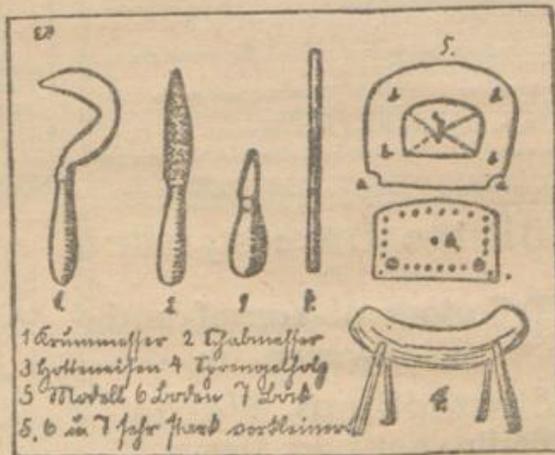
Die im Volksmunde als „Hotte“ bezeichneten Rückenragkörbe erfreuen sich, dank ihrer mannigfachen Verwendungsmöglichkeit großer Beliebtheit, sei es, um Dünger oder Schiefer in Weinbergen und Gärtnereien zu befördern, sei es, um Gemüse, Futter, und sonstige Landergewinnisse zum Markt zu bringen, oder Essen zu tragen. Besonders wenn es sich um weitere Wege und größere Lasten handelt, ist die Hotte unbedingt einem anderen Korb vorzuziehen. Sie hält durchschnittlich bis zu 2 Zentner aus.



Als Material kommt Eichen-, Buchen- und Haselnußholz in Betracht. Außer einer Schnitzbank, einem Beil und einem Bohrer, die man auf dem Lande wohl so wie so meist vorfindet, benötigt man nur die abgebildeten Werkzeuge. Wo man sie im Geschäft nicht vorrätig erhält, läßt man sie beim Schmied anfertigen. Das Schabmesser ist ein Mittelstück zwischen Feile und Messer, an seiner stärksten Stelle etwa 8 mm dick, fein gerieft. Das Hotteneisen ist wie ein ganz kurzer Dolch oder Vieisöffner, nur noch etwas dicker, so ungefähr

4-5 mm bei einer Länge von 3-4 cm. Das Sprengelholz ist ein einfacher Holzstab, der, zwischen die buchernen Hauptstützen geklemmt, diese während des Arbeitens in dem richtigen Abstand zu halten hat. Das „Modell“, mittels dessen man der Hotte ihre Form gibt, stellt man sich selber her. Endlich sei noch der gebogene Bod erwähnt, auf den man die Hotte während des Flechtens auflegt. — Und nun zur Vorbereitung des Materials. Aus langen Buchenscheiten werden die Hauptstützen gemacht. Dann fertigt man die Böden ebenfalls aus Buchenholz an und versehen sie mit Löchern (siehe Abbildung). Die beiden Böcher (I) bleiben frei für die Träger. Das Loch in der Mitte dient zur Befestigung des Modells, was nachher noch näher erklärt werden soll. Dann richtet man sich die „Spieße“ aus Haselnußruten durch Spalten mit dem Krummmesser. Man braucht ziemlich viele, zum Schluß werden auch noch kürzere beigelegt. Insgesamt sind es wohl 50 und noch mehr. Während die meisten „Spieße“ unten ein wenig zugespitzt sind, läßt man bei 20 Stück ein Endchen von der ganzen Dicke der Rute stehen. Diese 20 Stück werden dann durch die Löcher des Bodens gesteckt. Vorher müssen aber auch die „Schienen“ fertig sein. Mit dem Krummmesser spaltet man sorgfältig möglichst gerade, glatte Eichenknüppel. Die einzelnen Handgriffe muß man sich selber herausfinden. Der alte Hochwälder, dem ich zuschaute, brachte mit großer Geschicklichkeit lange, papierdünne Streifen zumwege, indem er nur anfangs das Messer

gebrauchte und die Fasern dann mit den Fingern auseinander bog. Es gehört eben Übung dazu. „Schienen“, ebenso wie „Spieße“ werden mit dem Schabmesser geglättet. Zu diesem Zwecke legt man sich ein Stück Leder oder einen festen Lappen zum Schutz der Kleidung auf das Knie und zieht die „Schienen“ wiederholt unter dem senkrecht aufgesetzten Messer durch. Man



braucht die „Schienen“ nicht lange einzutreiben, sondern zieht nur jedes Stück, unmittelbar, ehe man es einsteckt, einmal durchs Wasser. Wenn man die erste, in der bekannten Flechtweise: eins drüber, eins drunter durch die Spieße gezogen hat, schlingt man sie einmal glatt um die ganzen Spieße, unmittelbar über dem Boden und zieht fest an. Dann kann man sofort mit dem Weisteden der übrigen langen Spieße beginnen. Aber das Flechten selber ist nicht viel zu sagen. Hat man eine gewisse Höhe erreicht, wo der Korb sich erweitern soll, so setzt man das „Modell“ ein. Die beiden Einschnitte (a) werden fest an die Hauptstützen angelegt. An den 4 Löchern (b) sind Seilchen angebracht, die an einem Holzstückchen (c) befestigt sind. Dieses wird in das anfangs erwähnte Mittelloch des Bodens gesteckt und verhindert so das In-die-Höhe-Rutschen des Modells. Nun fährt man mit Flechten fort bis zum oberen Rande. Wie aus der Zeichnung (Seitenansicht) zu ersehen, ist derselbe hinten etwas höher als vorne. Um dem Rande die nötige Festigkeit zu verleihen, legt man immer eine starke, gebogene Haselnußrute ein, die mit einer weniger breiten, aber dickeren Säge mit dem Geflecht verbunden wird. Die nötigen Böcher sticht man mit dem Hotteneisen. Die Fertigstellung der Rückwand zwischen den beiden Hauptstützen bietet nun keine Schwierigkeiten mehr. Zum Schluß bohrt man durch jede Stütze je ein Loch und steckt einen Stab hindurch, den man ebenfalls mit dem Geflecht verbindet. Jetzt ist die Hotte fertig bis auf die Träger. Dafür gibt es keine besonderen Vorschriften. Die macht sich jeder, wie sie ihm am bequemsten sind. In einem Tage kann man durchschnittlich 2 Hotten herstellen, die mit 30-40 Mk. das Stück bezahlt werden gegen 1,20 bis 1,50 Mk. vor dem Kriege. E. P. Zrier.

Die blaue Blume

(Vom Flach, nach den Aufzeichnungen einer alten Landfrau.)

Im April wird der Lein gesät, auch anfangs Mai. Der Boden dazu ist am besten ein altes, gutes Ackerland. Sind im Frühjahr noch Nachfröste, ist es besser, etwas später zu säen, da der Frost dem Lein sehr schadet. Der geackerte Boden muß sehr fein zurecht gemacht werden: Steine, Queden, alles Unkraut entfernt und so fein wie im Garten gelodert werden. Ist der Samen aufgegangen und ist wohl kaum ein Finger lang, so muß er gejätet werden, und zwar so, daß jedes bißchen Unkraut entfernt wird. Nach alter deutscher Sitte, dürfen die Frauen nicht Lederschuhe anziehen beim Jäten, sondern Soden oder wollene Schuhe, damit keines von diesen edlen kleinen Dörchen (Halme. Die Schriftl.) verloren geht. Je nach Witterung blüht der Flach dann im Juni oder Juli schön blau, und wenn die Blüten abgestorben, entwickeln sich aus ihnen runde Knoten, in denen der



Samen wieder fürs andere Jahr zum Säen reift. Etwa vier Wochen nach der Blütezeit fängt der Flach an sich gelb zu färben — zum Zeichen, daß er nun bald reif wird. Ist er völlig gelb, so kann er aus der Erde ausgerauft werden, was sehr vorsichtig geschehen muß. Da wird jede Handvolle aufgestoben, damit alles gleich wird, und nicht eine Herle verloren geht. Ist der Flach gerauft, wird er in Bunde gebunden, bis dann in Kapellen auf dem Felde aufgestellt werden zum Nachtrodnen. Nach etwa acht Tagen wird er eingefahren.

Von der weiteren Aufbereitung haben wir schon in früheren Nummern erzählt. Auch gedenken wir noch des öfteren darauf zurückzukommen. Es wird dabei auch namentlich unsere Sorge sein, auf neuere Zeit und Kraft sparende Arbeitsmethoden hinzuweisen.



HausfrauenpariGas!

Warum ärgern Sie sich über Ihr schlechtbrennendes Licht?
hohen Gasrechnungen!
 Vorbei mit den enormen Sie erhalten durch mich einen neuen Gasapparat, welcher in keinem Haushalt fehlen darf. Vermöge dieser einfachen, praktischen und konkurrenzlosen billigen Vorrichtung, welche durch Jedermann spielend leicht an jeder Gasstampe befestigt werden kann, ist jeder Gasverbraucher nicht nur in der Lage, ca 50% Gas (also die Hälfte der Gasrechnung) zu sparen, sondern er verbessert sogar bei dunklem Brennen die Helligkeit des Gaslichtes um ca. 300%. Die Apparate sind tausendfach erprobt und liegen Anerkennungen aus allen Kreisen vor.
 Versand per 3 Apparate durch Nachnahme in Höhe von Mk. 26,-
E. A. Bork, Hamburg 19, Eppendorfer Weg 17.
 Vertreter an allen Orten gefucht!

Billige Bezugsquelle
 für
Trikotagen, Strumpf- und Wollwaren im Strumpfhaus „Werba“
 Berlin, Kottbuler Damm 72
 Ecke Lenaufstraße

Theodor Meesters
 Färberei und chemische Waschanstalt
 Gegründet 1891 Gegründet
 Aeltestes bestempfohlenes Unternehmen am Platze
 Fabrik
Lichtenberg, Gürtelstraße 34
 Fernsprecher: Königstadt 7404.
 Filialen:
 Frankfurter Allee 264 Ecke Mollendorferstr.
 Frankfurter Allee 198 a Ecke Siegfriedstr.
 Türschneidstr. 48, Boxhagener Str. 75

TIMNER Essig
TIMNER Mostrich
TIMNER Konserven
 Ueberall erhältlich
Carl Timmer Essig-, Mostrich- und Konserven-Fabrik
 Berlin NO 18, Büschingstraße 6

Pea Bitters
 Hochedle leichtschmelzende
Fondant-Schokolade
 Alleinige Fabrikanten:
Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden
 Vorrätig in den meisten Spezial-, Delikatessen-, Kolonialwaren-Geschäften und Konditoreien

Bei
Korpulenz
Fettleibigkeit
 sind
Dr. Hoffbauer's ges. gesch. Entfettungs-Tabletten
 ein vollkommen unschädliches und erfolgreiches Mittel ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse. Kein Abführmittel.
 Broschüre auf Wunsch, gegen 1,- Mk. Porto
Elefanten-Apotheke, Berlin, Leipziger Straße 74, Dönhofpl. Zentrum 7192.



Billige böhmische Bettfedern!
 1 kg: graue geschlossene 100 Mk., halbweiße 120 Mk., weiße 150 Mk., beste 180 Mk., daunenweich.
 220 Mk. und 260 Mk., beste Sorte 300 Mk., 360 Mk. Vers. fr., zollfr., geg. Nachn. Muster frei. Umt. u. Rückn. gestattet.
 Benedikt Sachscl, Lobes Nr. 11 bei Pilsen, Böhmen.

Herzlilien-Schampon
 welches sich seit 1908 schon millionenfach bewährt hat, findet jetzt immer mehr Anwendung. Der Hauptgrund ist, daß Herzlilien-Schampon ganz allein den echten Panamateer enthält, welcher gegen alle Haarkrankheiten, sowie zur Verschönerung der Haare größte Wirksamkeit hat. Herzlilien-Schampon ist deshalb einzig in Qualität; schäumt vorzüglich und macht reines, volles und feinduftendes Haar. Es ist tatsächlich das Beste aller Haarwaschmittel, was auch viele Dankschreiben bestätigen. Machen Sie bitte heute noch einen Versuch damit, aber verlangen Sie in einschlägigen Geschäften nur das echte Herzlilien-Schampon zu 1,50 M. und lassen Sie sich nichts anderes geben. Wenn es gerade nicht vorrätig ist, so kann es in wenigen Tagen beschafft werden. — Hersteller: Wilh. Fr. Grau, Chem. Fabr., Stuttgart 3.



Stoffe
 für
Damen-Kostüme :: Herren-Anzüge
Tuchlager
Koch & Seeland G. m. b. H.
 Berlin C., Gertraudenstraße 20/21.

Bettfedern
 v. 30 M. an d. Pfd. gerissen, chinesis. Entenfed., Halbdauen, Daunen.
Fecht chinesische Monopol-Dauen (ges. geschützt)
Fertige Betten.
 Proben unentgelt. Versand gegen Nachn.
Bettfedern-Fabrik Gustav Lustig Prinzestr. 46 Berlin 14
 Größt. Bettfed.-Spezial-Geschäft Deutschlands

Frauen
 Die von der fr. Oberhebamme an der geburtshilflich. Klinik der Charité, Berlin, Frau Anna Hein, tausendf. erprobten Menstrual-Tropfen dürfen keiner Frau fehlen. Flasche M. 22, Pulver M. 10, Versand diskret p. Nachn. von **Frau Anna Hein** G. m. b. H. Bin. 101, Potsdamer Str. 106a, I. Etg. Prospekt gratis.

Möbel
 Ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, gediegener Arbeit empfiehlt
WILHELM LAMBRECHT,
 Berlin SW. 68, Simconstraße 19.
 Lagerbesichtigung erbeten!

„Ohne Sorge“
 Frauentee mit Tropfen bei Regelstörung extra stark.
Fraulenz, Gervinusstr. 2 am Bahnhof Charlottenburg. Versand u. Verkauf 9-7 Uhr.
! Sommersprossen !
 Ein einfaches wunderbares Mittel teile ich gern jedem kostenlos mit.
Frau H. Poloni
 Hannover W 136, Schließfach 1: 6

Interessiert Sie die
Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek,
 dann verlangen Sie Verzeichnis der Hefte von Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 2